

Haidhauser

nachrichten

Januar 2019

Preis 1,20 Euro

44. Jahrgang

Nr. 1/2019

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Nach mehr als 10 Jahren: Metzgerstr. 5a vor Ausschreibung

Unerwartete Bescherung

Das Grundstück Metzgerstr. 5a erwacht aus dem Dornröschenschlaf. Die Stadt schreibt es exklusiv an Genossenschaften zum Erwerb und Bebauung aus.

Die Bescherung kam überraschend. Am 12. Dezember hat der städtische Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung die Ausschreibung des Grundstücks beschlossen. Damit steuert ein unerledigt gebliebenes Stück der Haidhauser Sanierung einem Abschluss entgegen, den mancher Beobachter schon nicht mehr für möglich gehalten hat. Das Grundstück ist Teil des Sanierungsblocks 14c gewesen, im Oktober 2007 hat der Stadtrat diesen Sanierungsblock förmlich aus der Sanierungssatzung entlassen. Es gelten seitdem die Bestimmungen der Erhaltungssatzung.

Dem Au/Haidhauser Bezirksausschuss ist es zu verdanken, dass sich auf Grundlage seines Beschlusses die Ausschreibung nun ausschließlich an Genossenschaften richtet. Den bietenden Genossenschaften stehen die Varianten Kauf oder Bestellung einer Erbpacht offen. In beiden Varianten müssen die Genossenschaften zwingende Grundvoraussetzungen anerkennen. Dazu zählen die Förderrichtlinien des München Modell-Genossenschaften, die Verpflichtung die künftigen Mieterinnen und Mieter von den mit der Stadt getroffenen Vereinbarungen in Kenntnis zu set-

zen, die Verpflichtung, die Mietverträge jederzeit gegenüber der Stadt offenzulegen sowie die Verpflichtung, den Neubau mindestens als KfW-Effizienzhaus 70 zu errichten. Im Gegenzug lobt die Stadt einen Kaufpreis von je 300 €/m² beziehungsweise je 600 €/m² Geschossfläche aus, je nachdem, ob die im Vergabeverfahren erfolgreiche Genossenschaft eine Bindungsdauer von 60 respektive 40 Jahren eingeht. In der Variante Erbpacht ist die Laufzeit auf 80 Jahre angelegt. Hier legt die Stadt einen Grundstückswertansatz von je 300 €/m² Geschossfläche zu Grunde.

In Summe kann auf dem Grundstück Metzgerstr. 5a ein Haus mit rund 730 m² Geschossfläche respektive eine mögliche Wohnfläche von rund 490 m² Wohnfläche errichtet werden. Sowohl die eher bescheidene Größe des Hauses als auch die absehbar nicht ganz einfache Baulogistik sind für bietende Genossenschaften ein Kostenfaktor. Sicherlich werden sich mehrere interessierte Genossenschaften bewerben. Im Spätsommer 2017 hat die eigens für die Bebauung dieses Grundstücks gegründete Genossen-

Fortsetzung auf Seite 2



Dialog über die Straße hinweg: Drei Jahre Leerstand der ehemaligen Geschäftsräume von Photo Modl bringen Schaufenster in der Max-Planck-Straße zum Sprechen. (s. Seite 4)

Kopfsteinpflaster auf dem Mariahilfplatz

Einmal schütteln

Außerhalb der Dulten zeigt sich der Mariahilfplatz in ausladender Weite. Zwei mit Kopfstein gepflasterte Wege leiten zum Platzmittelpunkt, der Mariahilfkirche. Eine beschwerliche Hürde für Menschen, die in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Dies ließe sich verbessern. Der Bezirksausschuss ist sich darüber in die Haare geraten.

Meistens ziehen die Debatten im Au-Haidhauser Bezirksausschuss wie ein steter Fluss dahin. Selten sorgen Untiefen oder Stromschnellen für Aufregtheit. In der zurück liegenden Sitzung war es mal wieder soweit. Über ein für sich gesehen unauffälliges Thema geriet das Gremium in heftigen Streit, bis hin zu persönlichen Anfeindungen: Wer meint es ernst mit dem Gebot der Inklusion?

Es geht um mit Kopfstein gepflasterte Wege auf dem Mariahilfplatz. Wer Rückenprobleme, ein künstliches Knie- oder Hüftgelenk hat, wer sich nur mehr mit Krücken fortbewegen kann oder an Rollator oder Rollstuhl gebunden ist, wer einen Rollkoffer zieht oder einen Kinderwagen schiebt, wer auf schicken Schuhen mit spitzem Absatz unterwegs ist, hat einen Gegner: Kopfsteinpflaster. So schön es

anzuschauen ist, so mühsam gestaltet es die Fortbewegung.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Abhilfe. Man kann das Kopfsteinpflaster herausreißen und durch glatten Asphalt ersetzen. Dann leidet die Schönheit und der Boden ist versiegelt. Andere Variante: Das ruppige Pflaster lässt sich durch Pflaster ersetzen, das keine oder nur geringe Schwierigkeiten beim Fortkommen bereitet und sich mit relativ wenig Aufwand in Platten verlegen lässt.

Der Mariahilfplatz ist, mit Ausnahme des Kirchgrunds, Eigentum der Landeshauptstadt München.

Zuständig für seine Gestaltung und Nutzung ist das städtische Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW). Bereits 2016 war das RAW mit den Kopfsteinfurten über den Platz befasst und hatte zu zwei Ortsterminen eingeladen. Der Behindertenbeirat verdeutlichte, dass nicht allein die Fugen, sondern auch die starke Wölbung der Pflasterköpfe problematisch ist. Dem zuständigen Referat standen noch nicht einmal Finanzmittel für eine fachgerechte Verfügung der auf 2.300 m² taxierten Pflasterfläche zur Verfügung, und es wurde entschieden, erst einmal nur größte Schäden zu beheben. Damit hatte es sein Bewenden. Das Problem blieb.

Im Mai 2017 hatte das RAW zu einem erneuten Ortstermin geladen, in dem „Details und auch Möglichkeiten der Finanzierung angespro-

chen wurden“, wie dem Protokoll des Unterausschusses Planung zu entnehmen ist. Die projektierten Kosten für einen barrierefreien Umbau des Kopfsteinpflasters sind auf etwa 100.000 € taxiert.

Womit wir wieder auf der letzten BA-Sitzung angekommen sind. Folgen wir dem Protokoll des UA Planung, dann legt das RAW nahe, „die Gesamtkosten der Maßnahme durch den BA zu übernehmen.“ Dem widerspricht das Referat auf Nachfrage der HN: „Das Referat für Arbeit und Wirtschaft hat beim BA 5 ergebnisoffen, unverbindlich und außerhalb des offiziellen Geschäftsverkehrs angefragt, ob ein Zuschuss für die barrierefreie Gestaltung denkbar wäre.“ Tatsächlich stand bei der hitzig geführten Debatte eine Art Anschubfinanzierung in Höhe von etwa 10.000 € im Raum, die für die Beauftragung

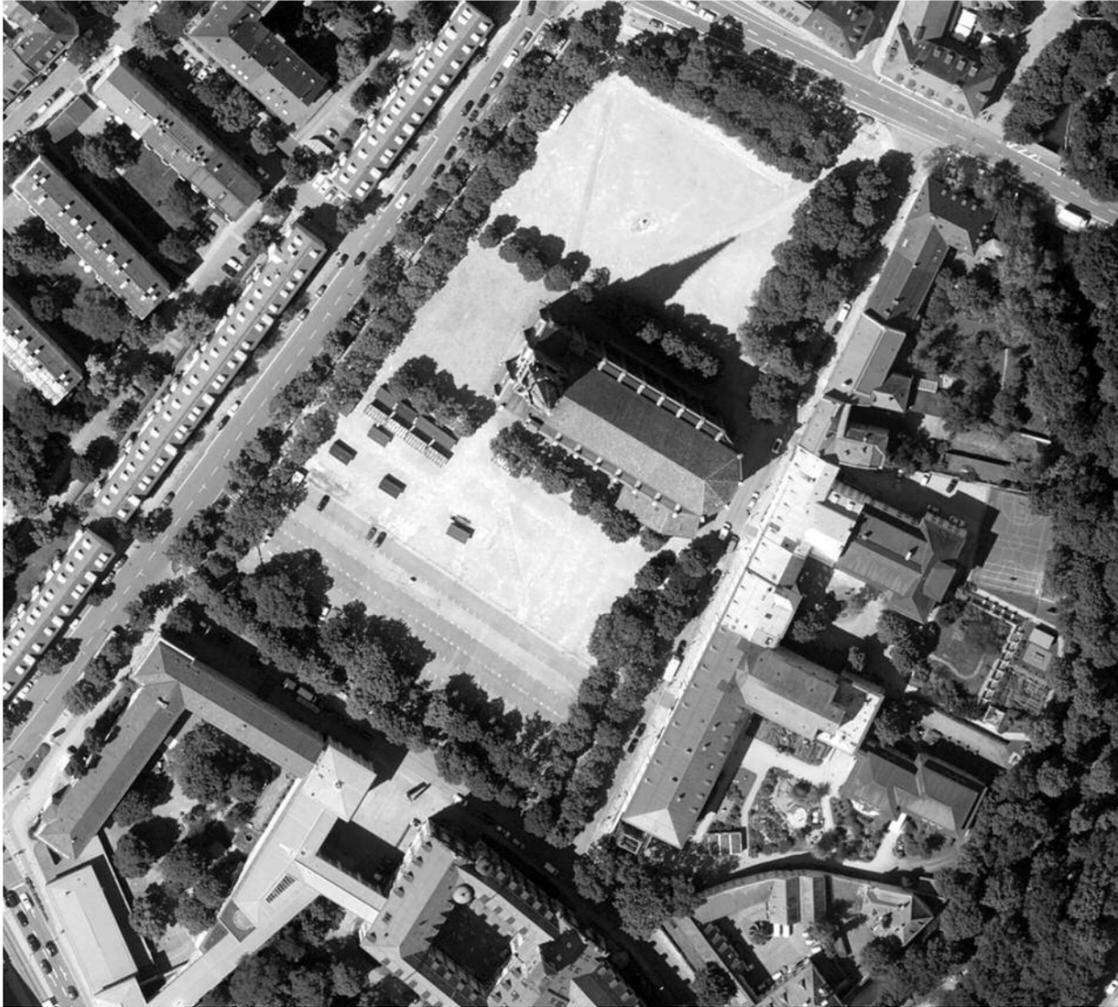
Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Einmal schütteln

eines externen Planungsbüros fällig werde. „Wieso kann denn nicht die reiche Kirche die Kosten übernehmen?“, so ein findiger Einwurf. Geht nicht, der Mariahilfplatz ist städtischer Grund.

ge. Das ließ Haeusgen nicht auf sich sitzen: er verwahre sich gegen diese Unterstellung. Es müsse möglich sein, sachbezogen über den Sinn einer Maßnahme zu diskutieren. Er sehe sich auch dem soliden



©Bayerische Vermessungsverwaltung

Dann verlagerte sich die Debatte ins Grundsätzliche. Andreas Micksch (CSU) steuerte bei, laut Auskunft des Pfarrers gehe es um einen Rollstuhlfahrer. „Ich sehe nicht ein, dass dafür so viel Geld ausgegeben wird.“ Auch Nikolaus Haeusgen (CSU) äußerte Bedenken, was ihm den unerschwinglichen Vorhalt eintrug, womöglich gegen das Gebot der Inklusion eingestellt zu sein. Barbara-Sylvia Schuster: Es sei „peinlich und traurig“, wenn der BA die Maßnahme nicht mittra-

Umgang mit Steuergeldern verpflichtet.

Heinz-Peter Meyer (SPD) gab zu bedenken, die EU-Konvention und das städtische Programm „München inklusiv“ müssten uns das wert sein, man dürfe nicht bei Sonntagsreden verharren. Nicole Meyer (SPD) fügte hinzu, wir nähmen Gelder für Dinge in die Hand, wo sie sich manchmal frage Sie bedaure diese Debatte. Nochmal Andreas Micksch: „Ich bin nicht gegen Inklusion. Aber gemes-

sen an der Frequenz halte ich die Maßnahme nicht für sinnvoll.“

Ist eine wie auch immer festgestellte Frequenz aussagekräftig? Wie viele Menschen verzichten möglicherweise gleich darauf, einen bestimmten Weg zu nutzen, wenn sie bereits erkennen, dass ihnen dieser Weg nicht guttut?

Die Stimmung war vergiftet und blockierte sachlichen Gedankenaustausch. Frau Schuster trug auch nicht mehr zur Befriedung bei, als sie erklärte: „Ich wollte niemanden beleidigen. Aber ich gebe meine Sichtweise wieder.“

Und jetzt? Lena Sterzer (SPD) lenkte die Debatte zurück auf die

Fortsetzung von Seite 1

Unerwartete Bescherung

schaft »am Johannis« e.G. ihr Konzept der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe HN 09/17).

Das Ende einer sehr langen Dienstreise kommt nun in Sicht. Die notwendige Altlastenunters-



Städtisches Grundstück Metzgerstraße 5a: Ein Ende der Baulücke rückt näher nach mehr als zehn Jahren Planungsstillstand

Für sehr viele Beobachter*innen war es unerklärlich, dass das Grundstück Metzgerstr. 5a, öffentliches Gut, derart lange brachliegt. Bereits im Februar 2008 (!) hatte der Au/Haidhauser Bezirksausschuss auf Antrag der SPD (Initiative: Adelheid Dietz-Will) die Ausschreibung an Genossenschaften beschlossen und dies bei der Verwaltung beantragt.

– auf dem Gelände war einmal eine chemische Reinigungsfirma – kann kaum Ursache des schleppenden Verfahrens gewesen sein. Die Sanierung der Altlasten steht noch aus. Die Kosten dafür trägt die öffentliche Hand.

anb

Anzeigen

MÜNCHEN MIT BISS
Stadtführungen

BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzgerstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontakttee oder BISS mehr über deren Arbeit.
**Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8
Dauer: 2 Stunden**

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmission und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. In der alkoholfreien Gaststätte „Zum Steg“ stellen wir Ihnen ein Projekt zur beruflichen Integration Suchtkranker vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung I findet immer dienstags und Führung II immer donnerstags jeweils um 10 Uhr statt (I: 8.1.; 22.1.; II: 17.1.; 31.1.). Für Gruppen und für die Führung III können zusätzliche Termine vereinbart werden. Für Führungen an Wochenenden siehe www.biss-magazin.de

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßig*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßig*: € 60,-
*Schüler, Studenten, Bezieher von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe
Buchung unter 089/33 20 33 oder per E-Mail an stadtfuehrung@biss-magazin.de

HEI
Ausstellung

Jelena Kolesnichenko, Lyudmyla Yushenko, Yulian Sigal, Alexandra Smirnova

Winterliche Phantasien
Gemeinschaftsausstellung

Vernissage Freitag 1. Februar 19 Uhr
Ausstellung bis 19. März 2019

www.hei-muenchen.de
Wörthstraße 42 Rgb 81667 München

Empfehlung des UA Planung. Der Unterausschuss sieht die Stadt in der Pflicht. In der Tat ist, egal ob Anschubfinanzierung oder Übernahme der Gesamtprojektkosten, zu fragen: Mutiert das aufgestockte BA-Budget, entstanden aus dem gescheiterten Bemühen, in München einen Bürgerhaushalt zu etablieren, nun zu einem zweiten Stadthaushalt?

Gute zehn Minuten hatte der BA debattiert und gestritten. Nun rief die Vorsitzende zur Abstimmung über die UA-Empfehlung auf. Niemand hob die Hand für ein „dagegen“. Einstimmig also so beschlossen.

Da tauchte das Gremium wieder ins gewohnte ruhige Fahrwasser ein. Und wenige Augenblicke später fragt sich der Gast: War da was? Und warum?

anb

Buchhandlung
Wilma Home

Wörthstraße 18

81667 München

Telefon 089 / 448 45 57

Telefax 089 / 447 13 42

Anzeigen

IMPRESSUM
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
erscheinen monatlich Inhaber & Verleger
& Druck
Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
Breisacher Str. 12, 81667 München
Verantwortlich für Herausgabe und Redaktion:
Andreas Bohl
Breisacher Str. 12, 81667 München
Anzeigen:
Kathrin Meram **Telefon 201 10 84**
Fotos:
Christa Läßle, Christine Gaupp, Hanne Kamali, Walter Burtscher
Termine und Veranstaltungen:
Christa Läßle **Telefon 55 28 68 19**
Kontakt für wichtige Mitteilungen und Abos:
Christine Gaupp
Breisacher Str. 12, 81667 München
Telefon 55 28 68 19
E-Mail: info.hn@web.de
Homepage: haidhauser-nachrichten.com

MitarbeiterInnen:
Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klinger, Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher, Fabienne Hübener, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne Kamali, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim Rettinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube, Kurt Pfeiler, Lara Hlavica, Manuel Götz, Markus Wagner, Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursula Wolf, Walter Burtscher, Wolfgang Bauer.

Die Haidhauser Nachrichten werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jede/r Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen. An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteillard in der Breisacher Straße 12, ☎ 448 21 04.

Die Haidhauser Nachrichten kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Friß oder stirb

zwangsdigital!

Hätten wir noch eine Gegenwart, in der man alles wahrnehmen könnte, was den lieben langen Tag geschieht, hätten wir also auch noch ein Bewußtsein für die aus der Gegenwart entstehende Vergangenheit, dann würde der 5. September 2018 in die bayerische Geschichte als Tag des unfreiwilligen und unnötigen Elektroschrotts eingehen; und vielleicht darüber hinaus auch als Tag der Verzweigung älterer Menschen – älter als vierzig, sagen wir mal – an der medientechnischen Grundausstattung ihres Haushalts. Sie, unsere lieben Leser*innen eines selbstgeklebten Printmediums, sind wahrscheinlich jung und alert und mit größeren zeitgeschichtlichen Ereignissen befaßt und haben daher keine Ahnung mehr, was am 5.9.18 geschah. Also, noch mal kurz aufgefrischt: An diesem Tag wurden in München die analogen Signale im Antennenkabel abgeschaltet und durch digitale ersetzt. Wohl dem und der, die sich in vorausseilender Begeisterung zu diesem Zeitpunkt schon digital empfangstüchtige Fernseher und Radios beschafft hatten, wohl denen, die wissen, was DAB+ ist und kleine lustige Zimmerantennen aufgestellt hatten. Pech für uns, die wir

den Hemden der raren Verkäufer, Receiver waren vergriffen oder funktionierten nicht, beziehungsweise kein Mensch hier hatte verstanden, wie man sie programmiert. Man stellte uns die nächste Receiverlieferung fürs Radio Ende Oktober in Aussicht. Einen schlichten digitalen Ersatz für unser Küchenradio, an dem eine kleine Stereoanlage hängt, konnte das Haus uns

„Sind ausverkauft“, erwidert der jugendliche Verkäufer erwartungsgemäß.

„Wann bekommen Sie denn wieder eine Lieferung?“, frage ich höflich.

„Vielleicht in vier Wochen“, sagt er, „aber dann sind die nach ein, zwei Tagen immer gleich wieder ausverkauft.“

„Wozu haben wir eigentlich Kapitalismus“, sinniere ich, „wenn die Dinge, die die Menschen brauchen,



immer gleich ausverkauft sind?“

Er zuckt mit den Achseln.

„Wie erfahre ich denn, wann Sie eine Lieferung bekommen?“

Er denkt eine Weile nach und antwortet dann: „Sie können bei uns anrufen.“

„Habe ich das jetzt richtig verstanden“, sage ich, „ich rufe ab jetzt jeden Tag in Ihrem Geschäft an, um zu erfahren, ob Sie zufällig ein paar Radio-Receiver geliefert bekommen. Und am Tag X lasse ich alles stehen und liegen, eile herbei und kaufe einen.“

Er denkt wieder nach und sagt dann: „Sie können auch einen reservieren und heute schon anzahlen. Dann rufen wir Sie an, wenn einer da ist.“

„Mach ich sofort“, sage ich und zücke meinen Geldbeutel.

„Sie können aber auch im Parterre eine Wurfantenne kaufen“, sagt er.

Ich will aber Bayern 2 hören und kein Gebruzzel, sobald ich aufstehe.

Anscheinend gehört das Notieren von Namen und Telefonnummern nicht zu seiner Aufgabenbeschreibung, denn er ruft einem Kollegen zu: „Die Dame möchte einen Radio-Receiver reservieren! Nimmst du das mal auf?“

Der Kollege nähert sich und sagt: „Wir haben eigentlich gerade einen Receiver da, der wurde vorhin zurückgegeben.“

Ich kann im ersten Moment mein Glück kaum fassen und fahre gierig meine Griffel aus. Dann siegt das Mißtrauen: „Wieso wurde der zurückgegeben? Funktioniert er nicht?“

Der Kollege grinst. „Doch. Er ist noch originalverpackt. Der Kunde brauchte ihn doch nicht.“

Ich bedanke mich beglückt in alle Richtungen, renne zur Kasse, zahle 69 Euro und schließe das Ding, sobald ich zu Hause bin, ordnungsgemäß ans Antennenkabel, an den Verstärker und an die Steckdose an. Auf dem Display erscheinen nur zwei Wörter: „Kein Signal“. Der Gatte kommt dazu, liest zwanzig Seiten Gebrauchsanweisung, überprüft meinen Anschluß, befindet ihn für korrekt, fingert an den Menüasten, aber: „Kein Signal“. Die Kabel werden bezweifelt, das Radio, der Receiver, die dicken Mauern, die finstere Küchenradio-Ecke. Kollegen und alte Freunde werden herbeizitiert. Niemand weiß Rat. Das Küchenradio schweigt weiterhin, und im Wohnzimmer bruzzelt Bayern 2 bei jeder Bewegung. Der Fernseher schmolzt im Keller seiner Vernichtung entgegen. Für den Kabelanschluß werden trotzdem 7,80 € im Monat abgebucht, von der GEZ nicht zu reden. Zweiter ohnmächtiger Wutanfall.

Schließlich ein freier Nachmittag und ein Energieschub. In der Nachbarschaft befindet sich ein kleiner Elektrohandel. Ich kaufe ein Antennenkabel für 25 €, um den Receiver zu testen (Ganz ehrlich: so ein Kabel kostet anderswo noch nicht mal die Hälfte. Aber warum sich die Investition dennoch gelohnt hat, erfahren Sie im Folgenden.).

Zunächst mal jedoch das vertraute Leuchten aus dem Receiver: Kein Signal. Der Elektrohändler verrät mir bei meinem zweiten Besuch ein Geheimnis: Die digitalen Signale kommen nicht aus der Radio-, sondern nur aus der TV-Buchse. Da hängt mittlerweile aber der Fernseher, den meine Mutter abgesondert hat, weil sie mit dem Fernseh-Receiver nicht klar kam. Man braucht also ein T-Stück, das noch mal 15€ kostet – woanders vielleicht günstiger, aber es ist schon egal. Dennoch: Kein Signal. Der Elektrohändler schlägt mir vor, ihm meinen bockbeinigen Receiver doch zur Ansicht vorbeizubringen. Das tue ich gern, aber er kann mit

dem Ding ohne die Fernbedienung nichts anfangen, also schnell noch mal nach Hause geradelt... und er vollbringt ein Wunder: Er stellt den Receiver ein. Er hat zufällig den gleichen Kabelanbieter wie ich. Zuhause angekommen, stelle ich fest, daß die Anschlüsse nicht passen, ich brauche noch einen Adapter... schnell noch mal hingeradelt... es gibt Momente, da kann man nicht mehr vor und nicht mehr zurück. Man hat nur noch Mordgedanken im Kopf, während man zum fünften Mal sein Fahrrad vor dem Elektrohändler parkt. Man weiß: Es sind Luxusprobleme, und trotzdem erzeugt der Körper in diesen Stunden so viel negative Energie, daß man kurz vor der Explosion steht. Der geduldige Elektrohändler sollte sie allerdings nicht abkriegen. Was hat er nach meinem vierten Besuch bei ihm gesagt? „Wenn’s jetzt immer noch nicht funktioniert, dann schau ich morgen mal bei Ihnen vorbei.“

Irgendwann ist der große Moment da. Ich habe alles neu verkabelt, habe das gute, alte und absolut funktionstüchtige Cassettendeck zum Fernseher in den Keller gestellt, damit der Receiver genug Platz zur Belüftung hat; ich schalte den Receiver ein, schalte das Radio ein, und, höre da: Die vertrauten Stimmen der Bayern 2-Moderator*innen erklingen; nicht besser und nicht schlechter als vor der Umstellung von analog auf digital. Nur habe ich in der Zwischenzeit 110 € ausgegeben, drei Monate nicht Radio gehört und im Übermaß Zeit, Hirnschmalz und Energie für technische Probleme verbrannt, mit denen ich noch nie irgendwas zu tun haben wollte und deren Verursacher leider zu weit weg sind, um ihnen eine Digitalkabelschlinge um den Hals zu werfen.

Ich rufe den Gatten an und sage: „Es ist eine Sensation passiert“, dann gehe ich fürs Abendessen einkaufen. Als er später nach Hause kommt, läuft das Küchenradio, und ich sage: „Na? Fällt dir was auf?“

„Ah, gibt es heute Wirsing?“, fragt er und deutet voll Appetit auf den Wirsingkopf, der noch auf dem Küchentisch herumliegt. Ich nehme eines seiner Ohren und halte es an den Lautsprecher.

Und im Gegensatz zu mir freut er sich wirklich.

pünktlich am 5. September morgens von unserem Küchenradio einen virtuellen Stinkefinger hingehalten bekamen und deren Fernseher nur noch bruzzelte. Der Fernseher war ein kleines transportables Schwarzweißgerät, anno 1995 für 50 Mark über Kurz&Fündig gebraucht erstanden, der aber hochmodernerweise über eine Antennenkabelbuchse verfügte, also früh verkabelt wurde und bestens die absurdesten Programme in unser nicht sonderlich fernsehbegeistertes Heim holte (auch wenn man die Programme mit einem kleinen Schraubenzieher einstellen mußte). Eine Buchse für einen jetzt neu anzuschaffenden Receiver allerdings besaß er nicht, und seine Zimmerantenne erwies sich als überfordert, was UKW betraf. Abmarsch in den Keller also, wo er nun auf den nächsten Transport zum Wertstoffhof wartet. Was



das Küchenradio anging, wollten wir allerdings nicht so schnell die Flinte ins Korn werfen. Ein Besuch in einem einschlägigen Elektromarkt stieß auf tumultartige Szenen: Dutzende Kunden zerrten an

Nach Schließung von Photo Modl Langes Gedöse der Erzdiözese

In prominenter Lage in Haidhausen stehen seit knapp drei Jahren Geschäftsräume leer. Über die Straße hinweg tauschen Plakate den Sachstand aus.

Im Frühjahr 2016 hat Photo Modl den Geschäftsbetrieb aufgegeben. Seitdem stehen die Geschäftsräume Ecke Max-Planck-Str./Max-Weber-Platz leer. Einen Leerstand an dieser Eins-A-Lage in Haidhausen muss man sich leisten können. Eigentümerin des Hauses ist eine Stiftung der Erzdiözese München. Im Februar vergangenen Jahres erklärte sie, dass sich die Renovierung und Wiederverpachtung der Geschäftsräume wegen unerwarteter Schäden der Bausubstanz verzögerten. Nach seinerzeitiger Schätzung der Erzdiözese sollten die Arbeiten etwa ein Jahr später, also im Frühjahr 2019, abgeschlossen sein.

Das Haus verharrte weiter im Dornröschenschlummer. Die gegenüber liegende Klosterapotheke richtete ihre Nachfrage über die

eigene Schaufensterfront nach Gegenüber.

Die Erzdiözese ließ sich nicht lange bitten und erteilte über die eigenen zugeklebten Schaufenster Antwort.

Nun ist alles wieder gut ...

anb



Hauseigentümerin Erzdiözese München: Leerstand seit Photo Modls Ende



Neues Stadtquartier Prinz-Eugen-Park

Im Netzwerk gleich daheim

In Haidhausens Nachbarbezirk Bogenhausen ist auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne ein neues Quartier im Bau. Der „Prinz-Eugen-Park“ bietet Platz für etwa 1.800 Wohnungen. In ihnen sollen rund 4.000 Menschen ihr neues Zuhause finden.

Im Juni vergangenen Jahres haben Aktive eine Genossenschaft für Quartiersorganisation gegründet. Sie soll beim Ankommen im Stadtteil aus der Retorte helfen und als Basis dienen, die Nachbarschaft mitzugestalten und in ihr heimisch zu werden.

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sind bereits im „Prinz-Eugen-Park“ eingezogen. Doch noch prägen Baugruben, Rohbauten, Kräne und Baufahrzeuge das Areal, und es bedarf einer guten Vorstellungskraft, auf diesem fast 30 Hektar großen Gelände soziales Miteinander wachsen zu sehen.

Das städtische Planungsreferat hat dem „Prinz-Eugen-Park“ den Arbeitstitel „ökologisches Musterquartier“ verliehen. Mit einer bereits in den Unterrichtsaltag eingestiegenen Grundschule ist ein Teil der städtischen Basisversorgung schon in Betrieb, hinzu werden eine Dreifachturnhalle mit Schwimmbad, Kindertagesstätten und ein Bürgerhaus für gemeinschaftliche Nutzung mit Altersservicezentrum

kommen. Etwa 5.000 Quadratmetern Geschossfläche sind für gewerbliche Nutzung vorgesehen.

Klar ist: Dies allein wird noch kein lebendiges Stadtquartier bewirken können. Deshalb ist, initiiert von den lokalen genossenschaftlichen Wohnprojekten, frühzeitig eine Initiative entstanden, die ein Quartiersmanagement aufbauen will. Im Sommer vergangenen Jahres ist die Genossenschaft für Quartiersorganisation eG, kurz: GeQo, an den Start gegangen. Zu Beginn des vergangenen Monats haben die Aktiven von GeQo ihre Ziele und das Angebot der Öffentlichkeit vorgestellt.

Noch hat GeQo die Geschäftsräume am Maria-Nindl-Platz nicht beziehen können. Dieses Haus der

Genossenschaft WOGENO ist noch im Bau. GeQo ist bis zur Fertigstellung im Haus einer anderen Genossenschaft, der Progeno, untergekommen. Diese erst 2015 gegründete Wohnungsgenossenschaft hat dort ihr erstes Münchner Projekt errichtet. Der große Vorteil für das neue Quartier: Lange bevor der Großteil der neuen Bewohner eingezogen ist, hat GeQo seine Arbeit bereits aufgenommen. Deren Schwerpunkt liegt derzeit in der Gewinnung weiterer Mitglieder und in der Information über ihr künftiges Tätigkeitsfeld: Betrieb eines Nachbarschaftscafés für alltägliche Begegnungen, Veranstalten von Festen, Feiern, Flohmärkten, Unterstützung der Menschen im Quartier bei der Selbstorganisation. All dies

Fortsetzung auf Seite 7

Anzeigen

Anzeigen

buch & töne

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76, www.buchundtoene.de

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 10.00 – 18.30
Sa: 10.00 – 16.00

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 -19 Uhr
Donnerstag 18 -19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmmuenchen.de
www.mhmmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing, Schwabing, Pasing, Sendling und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

Neuer Kirchenvorstand in St. Johannes

Mit frischem Elan

Im Oktober wurde in der evangelischen Kirchengemeinde St. Johannes, am Preysingplatz, der Kirchenvorstand neu gewählt oder berufen. Aufgabe der Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher ist es, mit anderen gemeinsam die Kirchengemeinde zu leiten.

Gewählte und berufene Kirchenvorsteher*innen führen ein Ehrenamt aus. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, wie in vielen Vereinen, Gremien oder Initiativen. Gleichzeitig bringt dieses Ehrenamt aber auch andere Facetten mit sich, die bei anderen Ehrenämtern keine Rolle spielen. Menschen im Lebensraum der Kirche erwarten, dass die Kirchengemeinde ein Ort des Glaubens ist. Dieses Ehrenamt ist immer wieder auch mit einem anderen Blick verbunden. Ein Blick, der aus der Hoffnung, aus der Liebe, aus dem Glauben kommt.

Bei ihrer Einführung versprechen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, dass sie die Gemeinde führen wollen, im Sinne des Evangeliums von Jesus Christus und im Bekenntnis, wie es in der evangelisch-lutherischen Kirche bezeugt ist.

Leitung der Kirchengemeinde bedeutet, auf unterschiedlichen Ebenen Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für den Weg der Gemeinde. In welcher Lage befindet sie sich, an ihrem Ort, in ihrer Kirche, in der Gesellschaft? Was für eine Gemeinde wollen wir sein? Welche Ziele haben wir? Sind wir

eine Gemeinde der offenen Türen? Sind wir als Gemeinde vor allem Heimat für Menschen? Bieten wir den Menschen Geborgenheit und Gemeinschaft?

Kirchenvorstände sind zuständig für die Kultur des Miteinanders in der Gemeinde. Dabei ist nicht für alle das Gleiche gut. Damit gute, gelingende Kommunikation möglich ist, müssen drei Aspekte Berücksichtigung finden. Wissen alle Bescheid? Wie läuft es, wer übernimmt im Kirchenvorstand welche Aufgaben und welche Verantwortung? Darf über die Form der Kommunikation gesprochen und diskutiert werden?

Zu den Aufgaben der Kirchenvorstände gehören die Organisation und die Arbeitsabläufe in der Gemeinde. Sie setzen sich ein für unterschiedliche Interessen, Positionen und Motivation. Für Personen, Begabungen, Vermögen und Immobilien. Sie nehmen Wünsche und Anregungen aus der Gemeinde auf, die das kirchliche Leben betreffen. Sie beraten, prüfen und entscheiden darüber. Den betreffenden Gemeindegliedern soll in angemessener Zeit mitgeteilt werden, ob und inwieweit ihre Wünsche und Anre-

gungen Berücksichtigung gefunden haben.

Kirchenvorstände wirken mit bei der Besetzung von Pfarrstellen. In dekanatlichen Gremien wählen sie kirchliche Leitungspersonen. Damit bestimmen sie mit über das nachhaltige Profil, die innere Ausrichtung und die äußere Wirkung der Kirche. Sie beraten und beschließen über das inhaltliche Profil ihrer Gemeinde, fassen Beschlüsse dazu, beraten Haushaltspläne, entscheiden über Bauprojekte. Kirchenvorstand zu sein bedeutet auch, Demokratie zu leben.

Kirchenvorstände wirken mit bei der Gestaltung von Gottesdiensten. Sie wirken mit bei Maßnahmen zur kirchlichen Unterweisung, bei Religionsunterricht, Kindergottesdiensten, Konfirmandenunterricht. Sie entscheiden mit über den Gebrauch und die Nutzung kirchlicher Gebäude, Räume und bei der Besetzung von Pfarrstellen. Sie unterstützen bei der Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Kirchengemeinde und noch bei vielen weiteren Aufgaben und Entscheidungen.

Diese Aufgaben werden beraten, diskutiert und entschieden im kom-

pletten Gremium, das sich aus hauptamtlichen (in der Regel die Pfarrern und Pfarrer) aus hauptamtlich beratenden und aus den gewählten und berufenen Kirchenvorständen zusammensetzt. Die Zusammensetzung des kompletten Kirchenvorstandes können sie dem nebenstehenden Kasten entnehmen.

wsb



Kirchenvorstand von links: Stephanie Holzer, Georg Bothmann, Christiane Wilde, Carina Schwarz, Andreas Reinecke, Dieter Rippel, Dr. Dorothee Schäfer, Victor Tuczek, Anne Lenhard, Antonia Schick-Spielkamp, Andreas Hägele. Foto: Klaus Stießberger



Schneckenburgerstraße zwischen Flur- und Lucile-Grahn-Str.: Bäume statt Parkplätze – das Planungsreferat signalisiert, „den Parkplatzentfall wohlwollend zu prüfen“



Neuer Firmenparkplatz auf dem Bordeauxplatz

Der neue Kirchenvorstand:

Gewählt oder berufen:

- Georg Bothmann
- Andreas Hägele
- Camilla Hellauer
- Stephanie Holzer
- Anne Lenhardt
- Andreas Reinecke
- Dieter Rippel
- Dr. Dorothee Schäfer
- Antonia Schick-Spielkamp
- Carina Schwarz
- Victor Tuczek
- Christiane Wilde

Hinzu kommen die hauptamtlichen Stimmberechtigten:

- Pfarrer Peter Dölfel
- Pfarrer Dr. Holger Forssman
- Pfarrer Arthur Stenglein

Hauptamtliche, Beratende ohne Stimmberechtigung:

- Pfarrerin Eva Forssman
- Kantor Johannes Janeck
- Diakon Oliver Skerlec

Anzeigen

Anzeigen

noten Punkt

Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

Cafe im Hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089 / 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

Räder
Reparaturen
Recycling

Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt
Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen

Dynamo
Fahrradservice

Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag
9.00 bis 13.00 Uhr
14.00 bis 18.30 Uhr

Dynamo Fahrradservice Biss e.V.
Haager Straße 11 Tel (089) 4487200
81671 München Fax (089) 6887274
direkt am Ostbahnhof
Ausgang Friedensstraße
www.dynamo-muenchen.de

**LO
RA
92.4
RADIO**

40 Jahre Freies Musikzentrum

Schon seit 40 Jahren wird unter den Dächern des Freien Musikzentrums gesungen, getanzt, getrommelt und alle möglichen Musikinstrumente erlernt. Mittlerweile bieten um die 200 freiberufliche Dozent*innen jährlich 1700 Kurse für 2500 Teilnehmer*innen an, es gibt Einzel- und Gruppenunterricht, Bandprojekte, das Jazzprojekt, einige Fort- und Weiterbildungen und die Ausbildung zur Musiktherapie. Wir sprechen mit dem Geschäftsführer Felix Büchner und den Vorstandsfrauen und Fachbereichsleiterinnen Susanne Goodman und Eva-Maria Weber-Roth.

Die Idee eines Freien Musikzentrums entstand 1976 in den Köpfen von Peter Michael Hamel, Peter Müller und Gerd Kraus. „Sie begreifen Musik vor allem als gesellschaftliches Phänomen und wenden sich bewusst ab von rein auf Leistung abzielenden Konzepten. (...) im Vordergrund stehen damals Laien, auch jene, die glauben, unmusikalisch zu sein, weil ihr bisheriger Musikunterricht ein erfolgsbetonter Wettbewerb war. Die Freude am Musizieren zu vermitteln ist ihr zentrales Anliegen.“ (aus der Jubiläumsbroschüre „40 Jahre Freies Musikzentrum, 92 Jahre Haus der Musik“) Unterstützt vom damaligen Leiter der Münchner Volkshochschule und dem damaligen Kulturreferenten der LH München wird am 27. Januar 1979 der Verein Freies Musikzentrum e.V. gegründet. 1984 zog das Musikzentrum von der Kirchenstraße 25 in die Villa an der Ismaninger Straße 29, die schon seit 1927 eine Musikschule, dann ein privates und schließlich das städtische Richard-Strauss-Konservatorium beherbergt hatte. Seine Tanzstudios befinden sich am Max-Weber-Platz.

HN: Was ist das Freie am Freien Musikzentrum?

Büchner: Wir sind frei von Vielem, aber auch frei zu Vielem. Andere Institutionen, die sich mit kultureller Bildung beschäftigen, sind sehr häufig fremdbestimmt. Manche sind externen Gremien verpflichtet, manche dem Unternehmen und dem Kommerz. Wir hingegen sind ein winziger gemeinnütziger Verein, der keine kommerziellen Interessen verfolgt. Alle sind hier frei, sich ihre eigenen Ziele zu setzen. Fachbereichsleitungen, Vorstände, auch einzelne Dozent*innen ringen um die Antwort auf die Frage: Wie können wir Musik zu den Menschen bringen? Und wie kann Musik in der Gesellschaft wirksam sein? Und da sind wir frei, das so zu tun, wie wir wollen.

Was heißt das konkret?

Büchner: Für uns kommt es darauf an, daß unsere Musiker*innen als Dozent*innen gut lehren können. Was wir zum Beispiel nicht wissen wollen: ob er oder sie von einem deutschen staatlichen Institut ein Diplom hat. Das ist uns egal. Das wissen wir ja schon von der Schule: Nur weil einer ein Diplom hat oder ein Examen, muß er noch lange kein guter Lehrer sein.

Wie findet man denn heraus, ob jemand lehren kann?

Weber-Roth: Man spricht mit jemandem, der sich vorstellt, darüber, was er für einen musikalischen oder tänzerischen Background hat und ob er schon Lehrerfahrung hat. Wenn jemand ein phantastischer Musiker ist, aber ohne Lehrerfahrung, und anfangen will zu unterrichten, dann begleitet man ihn einfach eine Weile sowohl bei der Ausarbeitung von seinem Lehrkonzept als auch durch Tips, wenn's noch nicht so rund läuft, oder man geht auch mal in den Unterricht mit rein. Ich leite den Fachbereich Rhythmus und Percussion, und ich hab viele Dozenten aus anderen Kulturen, die eine sehr andere Weise haben, Musik zu vermitteln. Da ist das Musizieren oft sehr stark im Alltagsleben verankert, das kann man nicht vergleichen mit den hier ausgebildeten Lehrern, die komplett anders rangehen. Für mich ist es total wichtig, daß viele von diesen Musikern bei uns unterrichten, weil sie außer, daß sie ihre Musik und ihre Kultur vermitteln, auch ihre Lebenshaltung transportieren. Das ist sehr bereichernd und auflockernd, man kann da sehr viel von den anderen profitieren.

Wir sagen „Willkommen!“ Natürlich muß jemand ein guter Musiker sein oder ein guter Tänzer, er muß sein Metier beherrschen, wie auch immer er es gelernt hat.



Susanne Goodman, Felix Büchner, Eva-Maria Weber-Roth, Richard Löhr (v.l.n.r.)

Bekommen Sie denn Zuschüsse von der Stadt?

Büchner: Wir erhalten eine Unterstützung. Sie ist zwar deutlich kleiner als die für die Volkshochschule oder die städtische Sing- und Musikschule. Ich beklage mich aber nicht: Das sind öffentliche Bildungseinrichtungen, wir nicht.

Versucht der Stadtrat bei Ihnen, das Programm zu bestimmen?

Büchner: Nein. Aber die Stadt verlangt natürlich, völlig zu Recht, den sorgsamsten Umgang mit dem Geld das wir kriegen, sie erhält Berichte, Verwendungsnachweise und vieles mehr, und stellt alle Fragen, die sie stellen will. Das Kulturreferat ist unser bester Freund, weil es der einzige ist, der uns wirklich dauerhaft hilft und unterstützt. Daß die uns auch kontrollieren, verstehen wir gut.

Steht das Freie Musikzentrum auf wirtschaftlich guten Füßen?

Büchner: Ja.

Wie ist es dann mit den Kursgebühren? Kann man niederschwellig sein auch für Leute, die es knapper haben?

Goodman: Wir sind nicht die Volkshochschule. Die Kursgebühren von der VHS – es ist wunderbar, daß es die gibt – die können wir nicht erreichen.

Büchner: Die haben eine enorme städtische Unterstützung. Wir haben nur ungefähr 20 Prozent städtische Unterstützung, also müssen fast 80 Prozent des Gesamtetats durch die Kursgebühren reinkommen.

Weber-Roth: Ich meine schon, daß die Gebühren moderat sind, die kann man sich leisten. Dadurch,

daß wir viele Gruppenangebote haben, werden die Gebühren für die einzelnen auch wieder günstiger. Wir haben auch ganz unterschiedliche Formate, die passen wir den Bedürfnissen an. Wir merken einfach, die Leute haben nicht mehr so viel Freizeit, um locker mal das ganze Wochenende so einen Kurs zu machen. Deswegen haben wir jetzt mehr Ein-Tages-Formate oder nur einen halben Tag, die sehr gut ankommen. Die Leute, die intensiver einsteigen wollen, machen das dann wöchentlich. Und diese kurzen Formate, die sind dann auch nicht so teuer. Wir schauen aber auch immer: Was ist der Stundenpreis? Wir versuchen wirklich, das auszugleichen: Die Dozenten brauchen eine vernünftige Bezahlung, wir eine vernünftige Kalkulation und für die Leute muß es bezahlbar bleiben. Für Eltern mit Kindern gibt

Anzeigen

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich.
Notwendig ist die rechte Wahl.
Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien.
Engagement,
Erfahrung,
Wissen,
Ethos.

Grenzgänger – Wein & Café
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de

Pizza ist Kult!
Pizza ist Kultur!
Pizza ist Kunst!



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo – Sa 18.00 – 1.00 Uhr

Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Steinstraße 61, Telefon 48 73 18
Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 7 – 12:30 Uhr

Anzeigen

Immobilien-Sprechstunde

für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer

Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine Bewertung (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder Ankaufberatung?

Wir bieten Ihnen eine unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.

Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
Inhabergeführtes ImmobilienSachverständigenbüro seit 1984



35
JAHRE
ERFAHRUNG

Termin nach Vereinbarung

Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried · Tel. 089/419 482-0
Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag · www.immobiliien-osterried.de

Neues ausprobieren

es einen Rabatt. Wir haben auch verschiedene Sozialrabatte, so daß das machbar ist. Nehmen Sie den Drum Circle, der einmal monatlich stattfindet, ein offener Treff zum Trommeln: Erwachsene zahlen 12 €, Jugendliche bis 21 Jahren 5 € und Kinder bis 12 Jahren sind frei. Es kostet nicht viel, aber es kostet etwas, denn es ist ja etwas wert.

Natürlich.

Weber-Roth: Beim Tag der offenen Tür oder bei Obacht – Kunst im Quartier, da sind wir auch dabei, da gibt es den ganzen Tag kostenfreie Angebote.

Goodman: Und es gibt die Jam-sessions, einmal im Monat, Jazz, das ist viel zu wenig bekannt. Das ist immer kostenlos. Und auch unsere Konzerte, da zahlen Studenten 5 € Eintritt. Wir denken ständig drüber nach, wie wir Leute dazu bringen, musikalisch und tänzerisch zu partizipieren.

Büchner: Das Erwachsenenticket kostet 12, 14 oder maximal 16 € bei einer großen Combo, das Rentnerticket 8 €. Und das sind gute Konzerte mit hervorragenden Musikern. Die Konzerte machen wir für ein ganz, ganz kleines Geld. Wir holen uns das Geld auch nicht über die Getränke. Ein halber Liter Wasser kostet 2 €, ne Schorle 2,50, das Bier 3 € und der Biowein 3,50 €. – Wenn Sie andererseits das Studium der Musikpsychotherapie bei uns absolvieren wollen, das ist auf einem universitären Niveau, da haben Sie auch die Anerkennung der DMtG, können also überall angestellt werden, dann zahlen Sie über 42 Monate hinweg 250 € im Monat, das ist zusammengenommen ein Haufen Geld und viel teurer, als wenn Sie es an der Uni studieren.

Wie schaffen Sie es, Kinder und Jugendliche fürs Musizieren zu begeistern? Digitale Medien und Geräte konkurrieren ja doch sehr stark um die Aufmerksamkeit und das Durchhaltevermögen.

Büchner: Die Konzeption im Kinderbereich ist: den Blick erstmal weit zu machen.

Goodman: Ich möchte in diesem Zusammenhang auf den Kurs „Instrumentenkarussell Ikarus“ hinweisen. Im Karussell lernen die Kinder in einem Jahr sechs ganz verschiedene Instrumente kennen. Das bedeutet, daß ich mich nicht von vornherein auf ein Instrument festlegen muß. Man weiß nicht immer gleich, welcher Mensch, welches Kind auf welches Instrument paßt, hier haben sie die Möglichkeit, ein Jahr lang eine Vielfalt kennenzulernen, bevor sie sich für ein

Instrument entscheiden. Solche Möglichkeiten hatte unsereins nicht, da hieß es: Blockflöte oder Klavier! Und wenn du ganz fleißig bist, dann lernst du noch Geige.

Büchner: Was die Motivation betrifft, da haben wir die Bandworkshops, das gemeinsame Erlebnis beim Musizieren. Wir stehen im Freien Musikzentrum verstärkt für Gruppenkurse. Es gibt zwar auch Einzelunterricht, aber das ist eher ein Nebeneffekt des Betriebs.

Goodman: Ich finde beides essentiell wichtig. Es gibt Momente, da braucht man für sich und sein Instrument oder seine Stimme eine persönliche Betreuung. Dann möchte ich aber auch unbedingt wieder mit anderen Musik machen, das gehört zusammen.

Büchner: Du hast vollkommen recht.

Goodman: Man braucht ja auch die Bühne, man braucht einen Grund, warum man das alles macht.

Manche Eltern verstehen leider nichts von Musik, geben ihr Kind hier ab und denken, es geht von alleine. Die wollen vor allem aus Prestige Gründen, daß ihr Kind ein Instrument spielt und denken „Ich habe für mein Kind den Kurs gebucht und viel Geld für ein Instrument ausgegeben, also müßte es doch laufen“

Aber so funktioniert es nicht. Und deshalb ist es mir so wichtig, die Eltern einzubeziehen. Von klein auf gibt es immer wieder Kurse, wo die Eltern dabei sind. Auch beim Drum Circle kommen die Kinder mit ihren Eltern, Großeltern, Betreuern und anderen Jugendlichen. Wir legen Wert auf das Zusammenwachsen der Generationen, damit die Kinder nicht so im luftleeren Raum schweben. Es muß ein gemeinsames Interesse an der Sache entwickelt werden, über Gruppenkurse, Konzerte, Lagerfeuersingen, Adventsingen, generationenübergreifend. So versuchen wir, dieser Isolation am Instrument entgegenzuwirken.

Welche Fort- und Weiterbildungen gibt es im Freien Musikzentrum?

Weber-Roth: Die berufsbegleitenden pädagogischen Fortbildungen zielen auf Erzieher*innen, Musiklehrer*innen, Therapeut*innen. „Rasselbände“ ist für die Elementare Musikpädagogik, „House of Rhythm“ ist eine Ausbildung zum Rhythustrainer. Im Tanz haben wir die Fortbildung „Moderner Kreativer Tanz“. Da kommen Leute, die das in ihren meist pädagogischen Berufen anwenden wollen. Das unterscheidet uns maßgeblich von anderen Institutionen, denn die

von uns ausgebildeten Leute gehen direkt rein in die Gesellschaft, wie so eine Verästelung von einem Baum, der nach außen wächst. Und das ist heutzutage wichtiger denn je, weil die verstärkte Beschäftigung mit den digitalen Medien dem selber Musizieren durchaus im Wege steht. Wir wollen also nicht nur, daß die Kinder hierherkommen um zu musizieren, sondern wir bilden auch Leute aus, die an den Orten, wo die Kinder sowieso sind, das Musizieren anbieten.

Büchner: Das sind unsere Multiplikatoren, "Agenten des Wandels".

Und, wie geht es in Zukunft weiter?

Weber-Roth: Wir haben jetzt nicht direkt was ganz Neues geplant, weil wir uns sowieso ständig entwickeln und wir wissen, daß das Zeit braucht. Manchmal tauchen Ideen auf, und wenn sie gut sind, entwickeln sie sich organisch. Z. B. haben wir vor einigen Jahren das Projekt "Trommelpower" entwickelt, das ist ein musiktherapeutisches Projekt für die Schulen, mit Gewaltprävention betrieben, das ist in mehreren Ländern etabliert worden. Wir versuchen immer, die Augen und Ohren offenhalten: Hat jemand im Team etwas Wichtiges, das er verwirklichen möchte? Taugt die Idee, wollen wir da Kräfte bündeln und weitermachen? Wir schaffen hier den Platz, damit von unten etwas nachwachsen kann. Nicht, daß wir hier von oben bestimmen: Jetzt muß wieder was Neues her, sondern: Was kommt von den Leuten? Das ist das Schöne. Wir haben diese Möglichkeit, wir haben die Offenheit, immer wieder was neues auszuprobieren.

Dann herzlichen Glückwunsch zum 40. und alles Gute für die Zukunft!

Das Gespräch führten Andreas Bohl und Kathrin Taube



Fortsetzung von Seite 4

Neues Stadtquartier Prinz-Eugen-Park

Im Netzwerk gleich daheim

soll dazu dienen, dass die Neubewohner leichter Kontakte knüpfen und die Gestaltung des Quartierslebens über die eigene Wohnung, das „eigene“ Haus hinaus in die Hand nehmen.

Die Quartiersgenossenschaft wird Gemeinschaftsräume und Gästeapartements einzelner Hausprojekte sowie Co-Working-Spaces verwalten, Lastenfahräder und E-Bikes verleihen, eine Verleihstation „teilen statt kaufen“ organisieren, hausnahe Dienste vermitteln und einen Paket-Shop bieten. Ausdrücklich wirbt die Quartiersgenossenschaft dafür, weitere Anregungen und Ideen einzubringen. Die Palette angebotener oder vermittelter Dienstleistungen kann sich folglich ändern und auch wachsen.

Für all diese Angebote ist eine Buchungsplattform inklusive eines elektronischen Bezahlsystems entwickelt worden. Damit lässt sich der personelle Aufwand gering halten. Der elektronische Zugang zu den Angeboten entspricht gewiss den heutigen Erwartungen. Doch niemand ist ausgeschlossen, der – aus welchen Gründen auch immer – analogen Zugang bevorzugt. Wer selbst keinen Internetzugang hat oder sich einfach beraten lassen möchte, ist im GeQo-Büro willkommen.

Ein Projekt wie GeQo verlangt Begeisterung und Professionalität. Letztere drückt sich beispielsweise dadurch aus, die Quartiersgenossenschaft von Beginn an auf ein tragfähiges wirtschaftliches Fundament zu stellen. In intensiver Vorarbeit ist es gelungen, 21 Bauherren für die Zusammenarbeit auf Quartiersebene zu gewinnen. Zu dieser verpflichten sich die beteiligten Unternehmen in der gemeinsam getragenen „Charta Quartiersvernetzung“.

Neben den „üblichen Verdächtigen“, Baugenossenschaften, Bauge-meinschaften oder städtische Wohnungsgesellschaften, sind auch privatwirtschaftliche Unternehmen mit von der Partie. Auf Basis der Charta stellen die beteiligten Bauherren auf eigene Initiative und Kosten gemeinschaftlich nutzbare Flächen oder Räume allein oder in Kooperation mit anderen Bauherren bereit. Konkret ermöglichen sie damit etwa ein Kinderkino, eine Hobby- und eine Fahrradwerkstatt oder einen schallisolierten Musikprobenraum. Andere Bauherren bieten Car-sharing-Unternehmen Platz.

Stattauto München ist bereits im Quartier präsent.

Die Israelitische Kultusgemeinde plant ein Pflegeheim mit 100 Plätzen, eine Synagoge und ein Seniorenzentrum, das 28 Wohnungen und 19 Plätze für Tagespflege anbietet.

Zusätzlich leisten die zusammengeschlossenen 21 Bauherren mit einem jährlichen Betrag von 0,60 € je Quadratmeter Wohnfläche einen Finanzierungsbaustein für die Quartiersgenossenschaft GeQo. Das städtische Sozialreferat unterstützt GeQo jährlich mit 165.000 €.

GeQo sucht jedoch auch Unterstützung direkt bei den künftigen Bewohnern und weiteren Interessierten. Ziel ist, dass möglichst viele eine Mitgliedschaft begründen. Wer sich für die Mitgliedschaft entscheidet, hat vergünstigten Zugang zu bestimmten Angeboten und Veranstaltungen. Noch wichtiger: Über das Stimmrecht auf der Mitgliederversammlung bestimmt jedes Mitglied (ein Mitglied = eine Stimme) über Grundsatzentscheidungen der Quartiersgenossenschaft mit.

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sind schon eingezogen. „Weniger der Lärm der zahlreichen Baustellen, mehr der Dreck auf den Wegen und zugeparkte Gehsteige haben für etwas Unmut gesorgt“, bemerkte eine GeQo-Aktive auf die Frage nach dem Befinden der Pioniere. Der Dialog im Quartier scheint zu funktionieren, das Problem zugesperrter Gehwege zeigt deutliche Besserungstendenzen.

„Was einer nicht alleine schafft, das schaffen viele“, dieser Leitspruch von Raiffeisen kann im „Prinz-Eugen-Park“ auf vielfältige Weise Gestalt annehmen. Wie gut und in welchem Umfang, hängt davon ab, ob und wie ausdauernd diese Grundidee möglichst viele Menschen anspricht und begeistert. GeQo schafft und bietet dafür die lokale Voraussetzung.

anb

GeQo eG

Informationen zur Mitgliedschaft über www.prinzeugenpark.de.

Ein Genossenschaftsanteil kostet 200,00 €. Zusätzlich ist ein Eintrittsgeld von 50,00 € zu entrichten.

¹ Ab voraussichtlich Mitte Januar ist GeQo im provisorischen Domizil im Haus der Genossenschaft Progeno-Haus in der Ruth-Drexel-Str. 154 erreichbar.

Anzeigen

Sonntags Breakfast in Haidhausen ab 10 Uhr



www.lisboa-bar.de

Ab sofort können Sie sich auch am Sonntag Vormittag wie in Portugal fühlen.

Machen Sie einen Kurzurlaub. Erleben Sie südländische Frühstücks-Spezialitäten und genießen Sie portugiesische Café-Atmosphäre, mitten in München.



Naturkostladen & Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

GRIECHISCH ESSEN UND TRINKEN KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82



S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
PLOTTER & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER
BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

Coolcity? Foolcity?

Sparen oder prassen

Strom sparen oder Strom verbraten – für beides bietet München Anreize. Wer wenig Strom verbraucht, kann eine einmalige Prämie einstreichen. Seit einiger Zeit forciert und fördert die Stadt den Umstieg auf Elektromobilität. Damit dürfte der Stromverbrauch insgesamt deutlich steigen. Wie passt das zusammen?

„Das erklärte Ziel: Bis 2050 soll München klimaneutral sein“, so die Vorgabe der vom städtischen Gesundheitsreferat aufgelegten Kampagne „München Coolcity“. Neben Tipps zum Stromsparen lobt die Kampagne Stromsparprämien aus. Ein Haushalt, der mindestens 20 Prozent weniger als der Bundesdurchschnitt¹ verbraucht, darf sich auf eine Prämie von 50 € freuen. Bei einer Unterschreitung des durchschnittlichen Stromverbrauchs um mindestens 30 Prozent steigt die Prämie auf 100 €.²

Das städtische Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) verfügt über ein Budget von 200.000 €, um damit die Stromsparprämien auszuzahlen. Bei Bedarf kann der Stadtrat den Betrag ausweiten.

Wie aussagekräftig ist der individuelle Stromverbrauch eines Haushalts? Der tatsächliche persönliche Stromverbrauch wird nicht ausschließlich über den eigenen Stromzähler erfasst. Viel „gespart“ am persönlich zurechenbaren Stromkonsum hat bereits, wer seine Wäsche in gemeinschaftlich genutzter Waschküche waschen und trocknen kann. Berufstätige sind leicht im Vorteil, weil sie einen Teil ihres täglichen Stromverbrauchs in den Betrieb verlagern können. Wer nicht diese Startvorteile hat, wird sich schwerer tun, die Hürden zu nehmen. Vielleicht helfen ja die mit der Kampagne „München Coolcity“ mitgelieferten Tipps, den eigenen Stromkonsum zu drosseln. Zum Teil gehen sie über das reine Stromsparen hinaus, weil sie auch das Teilen von Geräten, den Umstieg auf Umwelt verträgliche Mobilität und Mehrweg statt Einweg propagieren.

Zeitgleich mit der Kampagne, den Stromverbrauch zu senken oder gering zu halten, schickt sich die Stadt München an, mit ihrer Förderung der E-Mobilität den Strom-

konsum deutlich anzuheben.

Mitte Dezember vergangenen Jahres hat die Süddeutsche Zeitung im Wirtschaftsteil das soeben angefallene Jahr als „Jahr der Steckdose“ ausgerufen. Der Durchbruch der E-Autos soll nun kommen.

Bis einschließlich November 2018 hat das Kraftfahrtbundesamt 53.861 zugelassene E-Personenautos registriert. Zum 1. Januar 2018 gibt die zentrale Zulassungsbehörde den Stand zugelassener Personenautos insgesamt mit 46,5 Millionen an. Mit 0,02 Prozent Anteil am Gesamtaufkommen ist für E-Autos noch viel „Luft nach oben“.

Die öffentliche Hand fördert die E-Mobilität mit großem Aufwand. Von 2015 bis zum Jahr 2020 stellt die Stadt rund 60 Millionen Euro dafür bereit. München hat dazu ein eigenes Programm aufgelegt. Für die Anschaffung von E-Fahrzeugen, für die Inanspruchnahme einer Abwrackprämie, für die Installation einer Ladestation auf privatem Grund oder für das „Tanken“ von Ökostrom können Gewerbetreibende und Privatleute eine öffentliche Förderung beantragen.

Die Stadtwerke München (SWM) sehen sich als „Gestalter“ und „Wegbereiter“ der Elektromobilität in München. Im September vergangenen Jahres haben die SWM die 250te öffentlich zugängliche Elektroladesäule in Betrieb genommen. Bis Ende 2019 soll ihre Zahl auf 550 angewachsen sein.

Jede Ladesäule ist mit zwei Ladepunkten ausgerüstet. An vier Ladesäulen können acht E-Autos gleichzeitig Strom tanken. Bei einem „Tankvorgang“ wird der Akku je nach Fahrzeugtyp mit einer Stromabgabe von 6, 14 oder 22 kW/h aufgeladen. Bei einer angenommenen 12-stündigen Inanspruchnahme eines Ladepunkts fließen täglich durchschnittlich 280 kW/h in die

Akkus. Unter dieser Annahme lösen die derzeit installierten Ladesäulen München weit beim „Auf-tanken“ einen Stromverbrauch von 84.000 kW/h pro Tag aus.

Diese eher zurückhaltend geschätzte Annahme weist auf einen erheblichen Strombedarf hin, den die derzeit noch schwach entwickelte Elektromobilität bereits jetzt auslöst. Der durch E-Mobilität ausgelöste Bedarf an Strom wird wachsen. Michael Solić von der Pressestelle der SWM macht überschlägig die Rechnung auf, dass, sollte irgendwann einmal die gesamte private Münchner Personewagenflotte e-mobil unterwegs sein, dafür etwa 20 Prozent des heutigen Münchner Stromverbrauchs anfallen werden.

Die Stadtwerke München decken nach eigenen Angaben den derzeitigen Münchner Strombedarf zu mehr als 50 Prozent mit Ökostrom. Deziert erklären die SWM: „An den SWM-Ladestationen fließt zu 100 Prozent M-Ökostrom.“ Mit dieser Zusicherung verbindet sich die Erwartung, dass der aus den Ladesäulen fließende Strom aus regenerativen Quellen stammt und die SWM einen Teil der Einnahmen in den Ausbau dieses Energiesektors investieren.

Michael Solić stellt eine Analogie her: Wer in Landslut oder Esenbach wohnt und mit einem Ökostromanbieter einen Vertrag abgeschlossen hat, aus dessen heimischen Steckdosen fließt wahrscheinlich ein hoher Anteil von Strom, der im nahen Atomkraftwerk Ohu II (Anmerkung der Redaktion: 25prozentige Miteigentümer sind die SWM) erzeugt wird.

Aber das Geld für den privaten Stromkonsum erhält der Ökostromanbieter.

Der Einstieg in die E-Mobilität ist eine Flucht aus bis heute ungelösten Problemen der fossil getriebenen Mobilität.³ Nun feiern Politik und Autohersteller die E-Mobilität wie einen Heilsbringer und blenden Begleitumstände und Folgeprobleme dieser Antriebstechnik aus: Gravierende Umweltbelastung bei der Gewinnung von Kobalt und Li-

thium für die Akkuherstellung, Risikofaktoren von E-Autos bei Verkehrsunfällen, Entsorgung unbrauchbar gewordener Akkus – und ein signifikanter Anstieg des Stromverbrauchs.

Es mag sein, dass die Kampagne „München Coolcity“ die eine oder den anderen erfolgreich anspricht und damit einen Beitrag zur Drosselung des Stromkonsums leistet. Auch wird da und dort Freude aufkommen, die ausgelobte Prämie einstreichen zu können. Die Kampagne „München Coolcity“ versetzt in eine Art von Wohlfühlmodus, „etwas Gutes“ zu tun und gleichzeitig belohnt zu werden. Zeitgleich forcieren Stadtspitze, Stadtrat, Stadtverwaltung und die stadteigenen Stadtwerke München den Einstieg in die E-Mobilität sowie in den Ausbau der Infrastruktur.

Passt dies zusammen? Ja. Aktio-

nen und Kampagnen mit Wohlfühl-effekt sind beliebt und dienen den Akteuren und den Adressaten als Beleg, das richtige Ziel zu erkennen und etwas dafür zu tun. Gewollt und ungewollt lenken sie ab und verschleiern, dass die eigentliche Reise ganz woandershin geht. *anb*

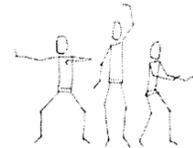
¹ Angaben dazu unter <https://www.stromspiegel.de>

² Details und Teilnahmebedingungen unter [näherer www.coolcity.de](http://www.coolcity.de)

³ In einer der nächsten Ausgaben der Haidhauser Nachrichten setzen wir uns eingehend mit den Vor- und Nachteilen der E-Mobilität auseinander.

Lesetipp: Winfried Wolf, Elektro-Pkw als Teil der Krise der aktuellen Mobilität. Oder: Die Notwendigkeit einer umfassenden Verkehrswende. isw-Report Nr. 112/113. Zu beziehen über: Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V., Johann-von-Werth-Str. 3, 80639 München, Tel. 089 / 13 00 41, isw_muenchen@t-online.de

Qigong



durch **lässig** machen

montags 1.Kurs: 17.45–19.00 h
2. Kurs: 19.15 – 20.30 Uhr
vom 14. Januar bis 25. März 2019
(außer Rosenmontag 4.3.)

Sanfte Bewegungen unterstützen den freien Fluss der Lebensenergie (qi) und damit die Gesundheit. Atmung, Konzentration und Bewegung werden so aufeinander abgestimmt, dass wir uns lebendig fühlen und gleichzeitig entspannen können. Körper und Geist werden durchlässig.

Dazu helfen uns einfache, aber wirkungsvolle Kreisübungen, sowie einzelne Übungen der „Acht Broka-

te“ und des „Kranich-Qigong“. Ergänzt durch Selbstmassagen und Ruheübungen.

Anfänger und Fortgeschrittene sind herzlich willkommen.

wo: Wörthstraße 20 Rgb.

für: 110.- Euro

mit: Christine Gaupp, zertifizierte Kursleiterin Qigong durch die SMS, die Internationale Gesellschaft für Chinesische Medizin in München.

Nähere Informationen +Anmeldung unter 089 / 44 23 73 77 oder c.gaupp@mnet-online.de

Anzeigen

Tabak- u. Getränkelaß'l



Familie Busch
Steinstraße 55

Tel 487789

Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr
Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

Haidhauser Buchladen

Weißerburger Straße 29
81667 München

Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82

info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma ·
Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-
Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und
Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind ·
Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und
Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Charta der Menschenrechte

Kompass in finsternen Zeiten

Im vergangenen Monat hat die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ihren siebzigsten Geburtstag gehabt. Sie ist ein Anker in unserer Gegenwart und gibt klare Antwort auf Bestrebungen, autoritäre und ausgrenzende Gesellschaftsmodelle zu etablieren.

Studierende der Katholischen Stiftungshochschule haben den Geburtstag mit einem breit angelegten Programm gefeiert.

Weniger als 20 Gramm wiegt das kleine Heft mit dem Text der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, das die Organisation *amnesty international* herausgibt. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat die 30 Artikel der Menschenrechtscharta am 10. Dezember 1948 beschlossen.

Die in der Menschenrechtscharta formulierten Artikel sind unverletzliches und unveräußerliches Recht eines jeden Menschen. Sie sind staatlichen Rechtsnormen vorangestellt. Das Grundgesetz der Bundesrepublik (GG) Deutschland bekennt sich in Art. 1 (2) „zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“ Auf der international geltenden Menschenrechtscharta gründen die zentralen Artikel unserer Verfassung. „Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht“, so Absatz 3 des Art. 1 GG.

Die besondere Bedeutung der Menschenrechte ist, dass sie, anders als an die deutsche Staatsbürgerschaft geknüpfte Bürgerrechte, universelle Geltung haben.

Die tatsächlichen Verhältnisse zeigen, dass der Schutz der Menschenrechte bei weitem nicht ohne Einschränkung gewährleistet ist. Diktatorische Staatsformen, autoritär gelenkte Gesellschaften oder heute in manchen Ländern der europäischen Union herrschende „illiberale Demokratien“ unterlaufen die universell geltenden Menschenrechte. Auch in unserem Land gibt es gesellschaftliche und politische Kräfte, die die Menschenrechte diffamieren und aushöhlen.

Am 10. Dezember 2018 hat die Katholische Stiftungshochschule (KSH) mit einem Programm zum Internationalen Tag der Menschenrechte eingeladen. Menschenrechte sind konkret auszuformulieren: Gleiche Teilhabe aller Menschen mit und ohne Behinderungen am gesellschaftlichen Leben, Recht auf gesundheitliche Versorgung mit und ohne Krankenkassenkarte,

Gleichberechtigung von Frauen, Recht auf Schulbildung, Rechte von Geflüchteten. Allein diese Handlungsfelder zeigen, dass auch in unserer Gesellschaft immer wieder Antworten auf die Frage gesucht und gefunden werden müssen, ob das feierliche Bekenntnis zu den Menschenrechten auch seine Umsetzung im Alltag erfährt.

Einen eigenen Anlaufpunkt in der Hochschule hatte „KriSoH“, die Vereinigung der Kritisch Solidarisches Hochschulstudierende an der KSH München. Über sich selbst sagt „KriSoH“: „Wir sind nicht willens, bestimmten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen unseres Landes schweigend aus der hohen intellektuellen Warte zuzusehen. ... Wir sehen es als unsere Pflicht an, auf ungerechte, unterdrückerische und gesellschaftsschädigende Strukturen und Mechanismen aufmerksam zu machen und diese nachdrücklich zu kritisieren! Wir sind für die Achtung der Würde aller Menschen! Wir sind für die bedingungslose Umsetzung des Grundgesetzes und der Menschenrechte!“

Anlass dafür, sich einzumischen in Politik und Gesellschaft, bieten nicht allein die autoritären und ausgrenzenden Bestrebungen der AfD oder Gleichgesinnter. Auch Politiker*innen aus dem sich zur „Mitte“ zählenden politischen Spektrum erodieren mit Anleihen am populistischen Gedankengut das Fundament unserer freiheitlichen Gesellschaft.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist Kompass und Richtschnur, soweit es um Festigung und Fortentwicklung von Grundbedingungen des Zusammenlebens geht. Dass wir in unserem Land ihre Geltung ohne Angst um Leben und Unversehrtheit einfordern dürfen und garantieren müssen, ist ein Geschenk, das sich Menschen in anderen Ländern um größte persönliche Gefahr erstreiten müssen.

Die Kritisch Solidarischen Studierenden der KSH beschließen ihr Manifest mit dem Aufruf „Empört euch und werdet aktiv!“

anb



10. Dezember – Tag der Menschenrechte: Studierende der Katholischen Stiftungshochschule ergreifen Partei

Münchener Isarbuch

Ein Buch zu recherchieren und zu schreiben, das macht zwar viel Arbeit, aber auch Spaß. Es an den Mann oder die Frau zu bringen, ist allerdings mühsam, wenn man keinen Verlag hat, der sich darum kümmert, sondern der Autor den Vertrieb selbst in die Hand nehmen

muss.

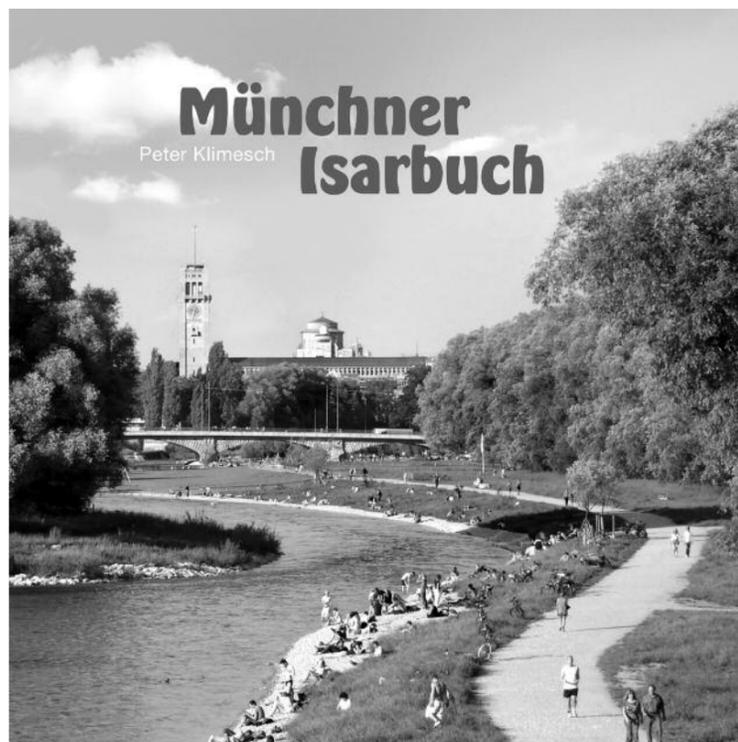
Peter Klimesch hat vor einem Jahr ein Buch über die Münchner Isar geschrieben, das damals von der Presse sehr freundlich aufgenommen wurde. „Viel Herzblut steckt im ›Münchener Isarbuch‹... Wer das Buch komplett gelesen hat,

kann mit Angeberwissen rund um die Isar punkten...“, schrieb zum Beispiel der Münchner Merkur.

Es ist dem Autor mittlerweile gelungen, rund 1000 Exemplare zu verkaufen. Soeben ist eine dritte, überarbeitete und verbesserte Auflage erschienen, von der er hofft, dass auch sie möglichst viele Leser finden wird. Wer sich mit dem Buch beschäftigt, wird darin so manche unbekannte Details unseres Stadtflusses zwischen Grünwald und Garching entdecken. Dabei beschränkt sich das Buch mit 185 Seiten und über 300 teilweise unbekannt historischen Abbildungen nicht nur auf den Fluss, sondern bezieht auch seine Nebengewässer wie den Auer Mühlbach und den Brunnbach mit ein. Wer kennt schon Münchens Kleinvenedig oder das Kurbad Bad Brunnbach? Auch eine Radtour zum unbekannt Speichersee, immerhin so groß wie der Tegernsee, wäre doch eine Idee.

Das Buch ist unter anderem in folgenden Buchhandlungen vorrätig: Buch in der Au, Humboldtstraße 12; Buch und Töne, Weisenburger Straße 14; Giesinger Buchhandlung, Tegernseer Landstraße 21. Der Autor schickt Ihnen das Buch aber gerne portofrei für 20 € zu. Eine E-Mail genügt: p.klimesch@gmx.de.

Peter Klimesch



Anzeigen

Anzeigen

siaf e.V. für frauen www.siaf.de	Kontakt & Info Sedanstraße 37 Tel. 45 80 25 - 0 info@siaf.de	café glanz für frauen Di, Mi, Do 9.30 - 18.00 Fr 9.30 - 14.00 mit offenem Kinderzimmer: Di 9.30 - 12.00 Do 14.00 - 17.00	Beratung für frauen Eltern & Kinder Begegnung, Begleitung, Beratung allfa_m allein erziehende Frauen in München allfabetta Kontakt_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung
	Öffnungszeiten: Di 10.00 - 12.00 Mi 10.00 - 12.00 u. 14.00 - 16.00 Do 10.00 - 12.00		

druck WERK GmbH

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 - 12.00 Uhr, 13.00 - 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

dtp jutta stolte

Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@ntp-stolte.de Tel. 089 201 48 38

● HEI – Haus der Eigenarbeit

Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23

Spieleabend

Di 8.1., 19 – 21 h

Philosophisches Café

Mo 14.1., 19 – 21 h

Handarbeitstreff

Di 15.1., 18 – 21 h

Anziehend – mit Kleidung die Welt fairändern

Öko-Projekt Mobilspiel. Ausstellung bis Di 29.1.

Apéro à la bonne franghette

Do 24.1., 18:30–21 h

Einführung in die CNC-Technik

So 13.1., 9 – 15 h

Vom Objekt zur Lampe

Di 15.1., 19 – 20:30 h + Sa 16.1., 9 – 13 h

Dübeln statt Grübeln

Sa 19.1., 8:45 – 11:45 h

Bogenbaukurs

Sa 5.1., 9 – 18 h + So 6.1., 9 – 17 h

Maschinenkurs

Mo/Do 7./10.1., 18 – 21 h

Kleinstmöbel restaurieren

3 x Mo ab 14.1., 18 – 21 h

Querschnitt Holz

4 x Do ab 31.1., 17:30 – 21:30 h

Schnupperkurs Drehen mit Gerald

Mo/Di 7./8.1., 17:30 – 21 h

Drehen intensiv

Sa 12.1., 10 – 15 h + So 13.1., 10–14 h + Sa 26.1., 10 – 15 h + So 27.1., 10–14 h

Skulpturen aus Ton

Sa 19.1., 10 – 17 h

Grundkurs Fotografieren

So 27.1., 10 – 17 h

Encaustic Workshop

Mo 28.1., 18 – 21 h

Schnupperkurs Schweißen

Mo 7.1., 17:30 – 21:30 h

Drehkurs Modul 1 – Grundlagen

Sa 12.1., 8:30 – 12:40 h

Buchkassette

Sa 12.1., 10–17:30 h

Prägen

So 13.1., 10–17:30 h

Buchbinden ohne Leim

Sa 19.1., 10–17:30 h

Intensivkurs Polstern

Sa 12.1., 10 – 17 h

Mokume Gane

Sa/So 5./6.1., 10 – 17 h

En detail

3 x Mo ab 7.1., 18 – 21 h

Der rote Faden 1

Für Nähinteressierte ohne Vorkenntnisse
Sa 19.1., 10 – 17 h

Der rote Faden 2

Schnittmuster richtig benutzen
So 20.1., 10 – 17 h

● Haidhausen Museum

Kirchenstraße 24
T: 448 52 92
offen: Mo, Di, Mi 17 – 19 h, So 14 – 17 h

Aufstand für Frieden, Freiheit und Demokratie 1918/19

Ein Meilen- und Stolperstein in der Freiheitsgeschichte Münchens. Ausstellung der Mittelschule an der Wörthstraße von bis Mi 27.2.

Vernis: So 13.1., 19 h

● Üblacker - Häusl

Preysingstraße 58

offen: Fr/So 10 – 12 h + Mi/Do 17– 19 h

Bilder die Geschichten erzählen

Ausstellung mit Kinderbuchillustrationen von Angela Holzmänn bis So 6.1.

Kampf der Demokraten am Vorabend der Revolution

Ausstellung zu den Bemühungen um eine Verfassungsreform 1917/18 zur Herstellung einer parlamentarischen Monarchie im Königreich Bayern bis So 10.3.

Vernis: Di 8.1., 19 – 21 h

● Freies Musikzentrum

Ismaninger Straße 29,
Telefon 41 42 47 – 0

Jamsession des Jazzprojekts

So 13.1., 20 h

Eugen Apostolidis Trio

Modern Jazz mit Max Oswald Piano, Keyboard; Matthias Gmelin, Drums; Eugen Apostolidis, Kontrabass, E-Bass
Sa 19.1., 20 h

New Talents on Stage

Janina Uhl, vocals; Sandra Michaela Pavelescu, vocals; Johannes Korn, guitar; Claudia Popp, piano; Sophie Wax, drums – verstärkt von den Jazz Kollektiv-Bläsern spielen Musik von Charlie Parker, Fats Waller, Duke Ellington, Nick Drake und Mose Allison. Als Zugabe gibt es noch ein kurzes Set vom J.P. Jazz Kollektiv.
So 27.1., 20 h

● KIM im Einstein

Einsteinstr. 42, Telefon: 932392

Anita Augspurg.

Kämpferin für Frieden, Freiheit und Frauenrechte. Regie Heike Bretschneider. Film mit Einführung
Do 31.1., 19 h

Aufstand für Frieden, Freiheit und Demokratie

- 1918/19 – Ein Meilen- und Stolperstein in der Freiheitsgeschichte Münchens.

Begleitprogramm zur gleichnamigen Ausstellung im Haidhausen Museum. Filme und Live-Performance
Di 22.1., 19 h

● Muffathalle

Zellstr. 4, T. 45 87 50 10

Do 3.1. Muffat Winterfest mit Pho Queue, SAMT, Joasihno Mobile Disko, COEO u.a.

Sa 5.1. Muffat Winterfest mit Filter Music Night. Live: Trails, Matija, Lui Hill, The Nice Nice u.a.

Fr 11.1. The Stimulators
Mo 14.1. The Angelcy
Mi 16.1. Wishbone Ash

Sa 19.1. Shantel & Bucovina Club Orkestar

Sa 19.1.17 Hippies
Di 22.1. Laing
Mi 23.1. DOTA
Do 24.1. Pohlmann
Fr 25.1. Rotfront

Sa 26.1. Rudimental
So 27.1. Max Mutzke & Monopunk
Mo 28.1. BKO Quintett
Di 29.1. Charles Es-
ten

● Alpines Museum des Deutschen Alpenvereins

Praterinsel 5

Tel: 21 12 24 – 0

Gerade wild. Alpenflüsse

Ausstellung bis 17.3.19

Fische der Alpenflüsse

Expertengespräch
Do 17.1., 18 h



● Rio Filmpalast

Rosenheimer Straße 46,
Telefon: 486979

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

Schweden, 2013, Einführung und Diskussion mit Dr. Wörther, Medienpädagoge
Mi 16.1., 18 h

● HochX Theater und Live Art

Entenbachstr. 37,
T. 20 97 03 21

Marco Polos Abenteuer

Kindertheater Fraunhofer ab 4 Jahren
So 6.1., 15 h

PAT / Schau mer mal #2

Führung durch das HochX und Einführungsveranstaltung zu Frau F. hat immer noch Angst
Sa 12.1., 14 h

Frau F. hat immer noch Angst

Autor und Regie Emre Akal. Premiere Di 15.1., Do 17.1. im Anschluss Podiumsdiskussion
Di/Do/Fr/Sa/So 15./17./18./19./20.1., 20 h

Je sors de nulle part mais d'un trou obscur

Tanzsolo von Taigué Ahmed. Premiere Fr 1.2., 20 h

● NS-Dokumentationszentrum

Briener Straße 34
Tel: 2 33 - 6 70 00

Die Verfolgung der Zeugen Jehovas in München 1933-1945

Jeden Di 17:30 h offene Rundgänge durch die Ausstellung
Finis: So 6.1., 11 h

Die Münchner Polizei und die Räterepublik

Vortrag
Do 17.1., 19 h

● Giftmobil

steht am Mittwoch, den 16.1. von 9 - 10 Uhr am Mariahilfplatz
10:30 - 11:30 Uhr am Weißenburger Platz
13 - 14 Uhr am Preysingplatz

● Bildungszentrum

Quo Vadis, Polonia? Vom demokratischen Aufbruch der 1980er Jahre zur illiberalen Demokratie? Podiumsgespräch
Di 29.1., 19–20:30 h

● Deutsches Museum

Museumsinsel 1,
Telefon 21 79 - 2 52

Was ist Leben?

Die Physik lebender Systeme verstehen.
Vortrag
Mi 9.1., 19 h

Satelliten

Vortrag
Mi 16.1., 19 h

Kann man den Ursprung des Lebens im Labor nachbauen?

Vortrag
Mi 23.1., 19 h

● Haus des Deutschen Ostens

Am Lilienberg 5
T: 44 99 93 0

Marie Juchacz - Kämpferin für Frauenrecht

Vortrag von Dr. Gisela Notz
Do 24.1., 19 h

Von Ordensburg, Lebkuchen und Bienen

Reisebericht von Prof. Dr. Andreas Otto Weber
Di 29.1., 19 h

Heimatlos - Friedland und die langen Schatten von Krieg und Vertreibung

Buchpräsentation von Dr. Christopher Spatz
Do 31.1., 19 h

● Deutscher Gewerkschaftsbund

Schwanthalerstraße 64
Tel: 55 93 36-15

Thulegesellschaft – ein Zentrum der Gegenrevolution

Vortrag
Mi 23.1., 19 h

7. November 1918: Die Freiheit erhebt ihr Haupt

Kunstaussstellung über Avantgardistinnen & Rebellen von 1900 bis heute aus Politik und Kunst bis Fr. 11.1.
Mo-Fr 7:30-21 h, Sa 10-14 h

● Monacensia

Maria-Theresia-Str. 23
Telefon: 41 94 72 0

Mo-Mi, Fr 9:30–17:30 h
Do 12 – 19 h
Sa/So 11 – 18 h (nicht Bibliothek und Literaturarchiv)

Dichtung ist Revolution

Ausstellung über Kurt Eisner, Gustav Landauer, Erich Mühsam und Ernst Toller bis 30.6.19
Führung durch die Ausstellung:
sonntags 14 h

Aber mein innerstes Ich gehört mehr meinen Kohlmeisen, als den Genossen

Rosa Luxemburgs Briefe aus der Gefangenschaft. Musikalische Lesung mit Eva Bauriedl und Mario Knapp
Di 15.1., 19 h

● Alten- und Service Zentrum Haidhausen

Wolfgangstr. 18, T. 461 38 40

Internationales Singen und Begegnung Chorkonzert

Do 24.1., 16 h

● Café im Hinterhof

Sedanstraße 29
Telefon 4 48 99 64

Klavierkonzert mit Hans Wolf

sa + so 10:30–13:30h

● Volkssternwarte

Rosenheimer Straße 145h

Telefon 40 62 39

Pluto und der Kuipergürtel

Was Zwerge übers Sonnensystem verateten. Vortrag
Fr 11.1., 20 h

Mondfinsternis selbst beobachten und fotografieren

Vortrag
Fr 18.1., 20 h

Der Wintersternhimmel

Vortrag
Fr 25.1., 20 h

Praktische Astronomie

Aufeinander aufbauende Termine plus eine Exkursion
5 x Mo ab 7.1., 18:30 h

● Bezirksausschuss öffentliche Sitzungen:

Mi 23.1., 19 h, MVHS, Einsteinstraße 28.
Vorsitz: Adelheid Dietz-Will

Unter Ausschuss Kultur

Mi 16.1., 19 h Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24

Unter Ausschuss Planung

Do 17.1., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

Unter Ausschuss Arbeit und Wirtschaft

Di 15.1., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

Unter Ausschuss Gesundheit, Umwelt und Verkehr

Mo 14.1., 19 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

Unter Ausschuss Soziales

Mo 14.1., 19 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

● Hands Gallery

Pariser Straße 21

Di/Do 12 – 18 h, Mi/Fr 10 – 16 h, Sa 10 – 14 h

Durch's wilde Österreich

Ausstellung mit Werken von Michael Ried bis 28.2.
Vernis: Sa 12.1., 15 – 18 h

● Drehleier

Rosenheimer Straße 123,
Telefon 48 27 42.

Beginn: Di-So 20 h, Mo 19:30 h

Einlass: Di-So 18:30 h, Mo 18 h

MuSoC #open

Münchens erster Song Slam
Do 3.1., 18:30 h

ITALIA CON AMORE

Fr 4.1., 19 h

Robin Hut – König der Liebe

Sa 5.1. + Mi 16.1.

Tatwort Improvisationstheater

So 6./13./20./27.1.

Magic Monday

Mo 7.1.

Willy Michl

Di 8.1.

SUSI oder So - Kaiserin von Österreich

Mi 9.1.

Seite Eins

Do 10.1.

Das große Wunschkonzert

Notenlos durch die Nacht
Di 15./29.1.

Markus Barth

Fr 18.1.

Von und mit Caveman Karsten Kaie

Ne Million ist so schnell weg
Sa 19.1.

Scandalööös

Peter John Farrowski
Di/Mi/Fr 22./23./25.1.

TaWort Improvisationstheater

FreeStyleShow
Mo 28.1.

● Jazzclub Unterfahrt

im Kulturzentrum Einstein

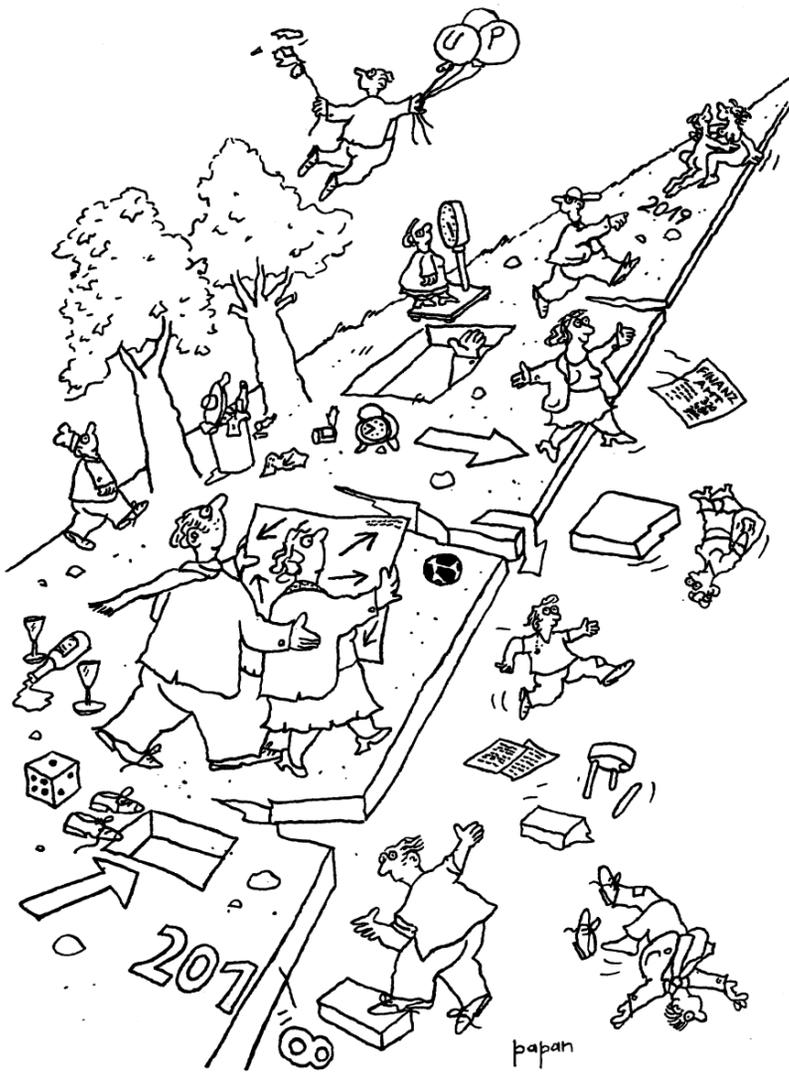
Einsteinstr. 42/44,
T. 4 48 27 94

Do 3.1. Krzysztof Kobylinski & Erik Truffaz

Fr 4.1. Breuer-Hermenau Quartet
Sa 5.1. Julie Sassoon Quartet

So 6.1. Jam Session
Mo 7.1. Christian Elsässer Jazz Orchestra

Mi 9.1.



papans PARISERSTR. 1
089 48004238 e-mail papans@web.de

Weihnachtsgeschichte von Michael Ried

Geliebtes Haidhausen

Der Bauer geht mit der Glocke durch die Straße + Mike schaut aus dem Fenster hinunter auf die Straße. Er verlässt das Atelier + geht hinunter. Er kauft Birnen, einen Korb mit 9 Stück für 1,80 Euro. „Danke“ + er geht wieder hinauf. Er legt die Birnen auf einen geflochtenen Korbteller & stellt ihn im Wohnzimmer auf den Tisch. „Ein schönes Motiv zum Malen“. Mike legt eine neue Platte auf: „Französische Chansons“ + geht in die Küche. Dort trinkt er sein Bier zu Ende + raucht dazu drei Zigaretten.

Mike nimmt seine Kamera + legt einen Film hinein. Er verlässt das Atelier in Richtung Haidhausen. In Ramersdorf macht er ein paar Fotos. An der Anzinger Straße, bei der Polizei-Kaserne, steigt er in den 145er Bus + fährt eine Station. Er ist in Haidhausen und fotografiert die Postwiese, die Lothringer Halle 13, den Weißenburger Platz, die Metzstraße, den Bordeaux-Platz, die Party-Meile, die Preysingstraße, die Steinstraße + das Monkey Island. Der Film ist voll + er spult zurück. Mike geht ins Monkey Island hinein. Dietmar grüßt leise. Mike holt die reservierte Doppel-LP von Jim Morrison ab + bezahlt. Er fährt zurück in sein Atelier.

I'm out of home
I walk on the street
The people sit out the cafes
The sun is shine
Car drove down
I cross the street
It's a beautiful day

Um neun Uhr abends nimmt Mike seine Tasche & fährt mit dem Bus nach Haidhausen. Er macht eine Runde. In den ersten Kneipen verkauft er gut, doch am Ende nichts mehr. Er trinkt bei Alessandro einen Weißwein, danach fährt er nach Hause.

Am nächsten Tag steht er früh auf, macht Kaffee, isst einen Joghurt + raucht ein paar Zigaretten. Er nimmt seine Kamera, legt einen neuen Film ein. Er macht sich auf den Weg nach Haidhausen. Dort fotografiert er das Haidhausen Museum, das Volksbad, die Wittelsbacher- + Lukaskirche und die Maximilianskirche. Um elf Uhr geht er zu Theo in die Lothringer 13 Halle + trinkt eine Holunderlimonade. Danach fährt er nach Hause + arbeitet in seinem Atelier bis abends.

Er macht einen Runde mit seinen Heftchen, ohne den geringsten Erfolg. Bei Alessandro trinkt er zwei



Wein, danach fährt er zurück. Er arbeitet bis die Sonne aufgeht + legt sich dann hin zum Schlafen.

Am Mittag nach dem Frühstück fährt er in die Stadt + lässt seine Filme entwickeln. Danach macht er wieder eine Runde. Er verkauft 6 Hefte. Zwei geben 10 Euro. Er ist wieder zu Hause & malt seine Paris-Serie weiter. Der Eiffelturm ist als nächstes dran. Er zeichnet ein paar Comix für sein Heft + macht dann eine Runde. Fünf Hefte verkauft er, eins an den Fahrlehrer + eins an Herrn Naumann. Sie geben beide 10 Euro.

Zu Hause malt er noch ein Paris-Bild, das letzte dieser Serie. Danach geht er einkaufen: Milch, Zucker, Kaffee, Bier, Joghurt, saure Sahne, Pudding, Käse, Butter, Brot, Salami + Zigaretten. Das Ganze kostet 19,43 Euro. Er bringt alles nach Hause + trinkt ein Bier. Danach macht er noch eine Runde. In der letzten Kneipe gibt ihm ein junger Mann ein Stück Haschisch für ein Heft. Mike legt das piece zu den Münzen in den Geldbeutel + fährt zurück in sein Atelier. Dort zündet er den roten Libanesen an & verbrennt ihn auf dem Fensterbrett.

Was immer hilft

Das Motto lautet: zeig dich zuversichtlich, „Prost Neujahr!“, halt es in die Welt hinaus, denn Lebensfreude bleibt ja unverzichtlich, und rundheraus gibt's dafür auch Applaus.

Was wird der Jahreswechsel Gutes bringen? Hält wohl der Vorsatz, stets gerecht zu sein? Oft ringen Widersprüche bei den Dingen: Entweder-oder, oder Ja-und-nein.

Wie soll gezielt man Kommendes jetzt starten? fehlt derzeit doch ein fest umriss'ner Plan; man ist geübt, zunächst mal abzuwarten, Probleme harren, die nicht abgetan.

In welchem Zustand ist die lange Strecke, die es zu meistern gilt im Neuen Jahr? Gehalten hat zuletzt die dünne Decke nur knapp, was allerdings ganz wichtig war.

Es scheint, kribbelnde Geister wollen bleiben, womöglich werden's sogar mehr und mehr, da hilft kein lärmiges Sylvestertreiben, allein, was immer hilft – Geschlechtsverkehr!

(up)

DURCH'S WILDE ÖSTERREICH



HANDS GALLERY

Pariser Str. 21 München-Haidhausen
Öffnungszeiten: Sa. 12. Januar 15-18 Uhr
Dauer der Ausstellung bis 28. Februar
Di. + Do. 12-18 + Mi. + Fr. 10-16 + Sa. 10-14 Uhr

Anzeigen

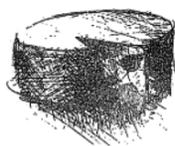
Die bessere Wahl
Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

KÄ-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ▶ ausgewählte Käsesorten
- ▶ hausgemachte Salate
- ▶ erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Anzeigen

Neu Original Afghanische Küche in Haidhausen

MOTHER

Genießen Sie unsere ausgewählten orientalischen Spezialitäten mit frischen Zutaten und Gewürzen!

Montag – Freitag 11-15.00 Uhr günstige Mittagsmenüs
17.00-23.00 Uhr
Samstag + Sonntag 17.00-23.00 Uhr

Balanstraße 47 (Ecke Orleanstraße), 81669 München
Telefon: 089-379 109 10, www.mother-afghan.de

Refugio München

Stiftung als Vorsorge

Die Hilfsorganisation Refugio will ihre Arbeit auf ein solides finanzielles Fundament stellen und gründet dazu eine Stiftung. Unterstützung ist gefragt. Die Arbeit von Refugio wird auch künftig eine wichtige Hilfe für traumatisierte Geflüchtete sein. Die Zahl der Geflüchteten geht leicht zurück. Nicht, weil sich weniger Menschen auf die Flucht begeben müssen. Sondern weil das Grenzregime der Europäischen Union (EU) es Menschen

auf der Flucht zunehmend erschwert, überhaupt ein Land der EU zu erreichen.

Sinkende Zahlen von Geflüchteten, aber auch denkbare politische Verschiebungen nach rechts in der EU bei der kommenden Europawahl und sinkende Bereitschaft in unserem Land, finanzielle Mittel für Geflüchtete bereit zu stellen, könnten geringere Geldzuweisungen für Refugio zur Folge haben. Refugio baut vor und gründet die

Stiftung „ChancenReich – Refugio München. Diese soll künftig das verlässliche Fundament für die Arbeit von Refugio sein.

Die Stiftung bittet um Unterstützung. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Refugio.

Tel. 089 / 98 29 57 – 34 oder per Mail: melanie.neumann@refugio-muenchen.de

anb



Wiener Platz

Nix strammme Wadln



Alles ruhig auf dem Wiener Platz

Auf hügeliger Radtour von Vorteil, sollten Radler die Kraft ihrer Wadln in städtischen Fußgängerzonen unter Kontrolle halten. Die Furt durch die Marktstände auf dem Wiener Platz ist bei Radlern sehr beliebt. Einige lassen es an Respekt vor Fußgängern mangeln. Der Au-/Haidhauser Bezirksausschuss hatte

daraufhin auf Antrag der CSU (Initiative: Nikolaus Haeusgen) gegen Ende 2017 beantragt, den Wiener Platz zu einer reinen Fußgängerzone zu widmen und Radler zu verpflichten, ihr Fahrrad über den Platz zu schieben. Damit fand sich wiederum ein Haidhauser Bürger nicht ab und forderte auf der letzten

Bürgerversammlung, das Konfliktpotenzial zwischen Radlern und Fußgängern genauer zu untersuchen. Der Antrag erhielt mehrheitliche Zustimmung.

Unter dem Dach des städtischen Sozialreferats arbeitet „AKIM – Allparteiliches Konfliktmanagement in München“. Diese zur

Schlichtung von Konflikten im städtischen Alltag aufgestellte Task-Force nahm sich des Wiener Platzes an. Ohne Erfolg: „Anders als die Kommunale Verkehrsüberwachung oder die Polizei haben die Konfliktmanagerinnen und -manager von AKIM, die nur durch rote Westen erkennbar sind, hier keine Signalwirkung oder Autorität, die Radfahrer zum Absteigen motiviert“, teilte jüngst das Sozialreferat mit. Versuche von AKIM, Radler bei zu flotter Fahrt zum Anhalten und zum Gespräch zu bitten, wurden ignoriert. AKIM reichte die Aufgabe deshalb an die Kommunale Verkehrsüberwachung weiter. Diese führte nach Angaben des Sozialreferats seit April vergangenen Jahres sieben Schwerpunktkontrollen durch. Radfahrer wurden aufgeklärt, Bußgelder wurden nicht verhängt.

Das städtische Kreisverwaltungsreferat (KVR) vertritt bislang aus Gründen der Verhältnismäßigkeit den Standpunkt, Radlern weiterhin die Passage der Fußgängerzone auf dem Wiener Platz zu gestatten, um ihnen keine großen Umwege zuzumuten. Andererseits behält sich das KVR vor, nach Auswertung des nach Ablauf von der Kommunalen Verkehrsüberwachung angeforderten Berichts die Sachlage neu zu bewerten. Sollte ein „verschärftes Gefährdungspotenzial für den Fußverkehr“ erkennbar sein, wird die Nutzungserlaubnis für Radler auf die Zeit von 21 bis 9 Uhr beschränkt.

Radlerinnen und Radler – ihr habt es in den Wadln!

anb



Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: **Haidhauser Nachrichten**, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

- im Abonnement 17 Euro jährlich
- im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
- im Geschenkabo 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:

- BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; buch.laden, Lothringer Str. 17 (Eingang Pariser Str.); Buchpalast, Kellerstr. 5; Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
- CAFE: Café Käthe, Gebsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
- FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
- GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Familie Busch, Steinstraße 55
- NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Lebascha, Breisacher Straße 12;

← Abozettel

- PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15; Bal, Wörthstraße 45
- ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße; Engl, Elsässer Straße 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstraße 17; Kiosk, Kirchenstraße 1; Kiosk, Pariser Platz; Sylvia Reisinger, Wellenstraße 13a
- Kästen und „stumme Verkäufer“: Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI, Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Servabo, Pariser Straße 15; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Wir sind käuflich

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Und zwar am 7. Januar 2019 im „Mother“ in der Balanstraße 47 und am 4. Februar 2019 im „Passaparola“ in der Sedanstraße 20. Gäste sind herzlich willkommen!

Die Februar-Nummer der **Haidhauser Nachrichten** gibt's ab Samstag 2. Februar 2019 im Handel